



**INHALT**

**SEITE 1**

**GRUSSWORT**

Hannelore Kraft, Ministerpräsidentin

**KUMPELVEREIN – DER VEREIN ALLER GEWERKSCHAFTEN IM DGB**

Giovanni Pollice, Vorsitzender des Kumpelvereins

**SEITE 2**

**WIR PRAKTIZIEREN MIT DER GELBEN HAND DIE ALLTÄGLICHE MENSCHENFREUDE**

Michael Sommer, Vorsitzender DGB

**DIE AKTION „GELBE HAND“ WAR ÜBERFÄLLIG**

Holger Vermeer, Gewerkschaftssekretär IG BAU Rheinland

**„MACH MEINEN KUMPEL NICHT AN“ - VERLOREN UND WIEDERGEFUNDEN**

Klaus Schroeter, Vorstandssekretär NGG

**SEITE 3**

**MACH MEINEN KUMPEL NICHT AN! – DAS PERSÖNLICHE BEKENNTNIS JEDES EINZELNEN**

Ilse Brusis, Gründungsvorsitzende des Kumpelvereins

**DER KUMPELVEREIN IST EIN „MUSS“ FÜR JEDEN JUNGEN MENSCHEN**

Marco Rafelt, Bundesjugendsekretär EVG

**MEINE PERSÖNLICHE BEGEGNUNG MIT DER GELBEN HAND**

Rainer Bischoff, Vorsitzender DGB Niederrhein

**SEITE 4**

**25 JAHRE GELBE HAND**

Eine kurze Geschichte des Kumpelvereins

**MACH MEINEN KUMPEL NICHT AN!**

Rheinbahn-Azubis gegen Rassismus



„AKTIV+GLEICHBERECHTIGT“ versteht sich als ein Beitrag zum Bündnis für Demokratie und Toleranz.

**GRUSSWORT**

**Hannelore Kraft**

Vor 25 Jahren ist das Projekt „Mach meinen Kumpel nicht an!“ aus Frankreich nach Deutschland und Nordrhein-Westfalen gekommen. Die „Gelbe Hand“ wurde dabei zum Symbol des Engagements gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus. Noch heute hat dieses Zeichen seine Bedeutung behalten. Das Projekt gehört zu den ersten seiner Art, die sich direkt an Jugendliche wenden. Besonders gefällt mir daran, dass es beim Kum-

pelverein nicht darum geht, abstrakt über Integration zu reden, sondern die Jugendlichen in ihrer Umgebung aktiv zu unterstützen, sich für sie einzusetzen und sie zu beschützen. Die „Gelbe Hand“ ist ein Symbol, mit dem man Flagge zeigt.

*Schirmherrin  
„25 Jahre Kumpelverein“  
Hannelore Kraft  
Nordrhein-Westfalens Ministerpräsidentin*



**KUMPELVEREIN – DER VEREIN ALLER GEWERKSCHAFTEN IM DGB**

**Giovanni Pollice**



Der Verein „Mach meinen Kumpel nicht an!“, engagiert sich schon seit 25 Jahren gegen Rassismus und ist damit eine der ältesten anti-rassistischen Organisationen in Deutschland.

Er ist der Verein aller Gewerkschaften im DGB. Die Gelbe Hand symbolisiert die Arbeit von Gewerkschaften und vieler Anderer gegen Rassismus, Fremdenfeindlichkeit, Rechtsextremismus und Ausgrenzung insbesondere im Bereich der Arbeitswelt. Die Gelbe Hand symbolisiert auch, dass Menschen unterschiedlicher Herkunft zu uns gehören. Sie sind Freundinnen und Freunde, Kolleginnen und Kollegen. Wer die Gel-

be Hand trägt, signalisiert nach außen die Ablehnung von Hass und Gewalt. Das Ziel, das der Verein „Mach meinen Kumpel nicht an!“ verfolgt, ist die Auseinandersetzung mit diesen Themen zu fördern.

Wir alle wissen um die Wichtigkeit beispielhaften Engagements gegen Rassismus, Antisemitismus und Islamophobie. Gleichwohl gilt es, diese Engagements einzubinden in eine politische und gesellschaftliche Strategie, die den gleichberechtigten Zugang zur Arbeit, Ausbildung und Wohlstand ermöglicht, die Gleichbehandlung fördert und ein Klima schafft, in dem kulturelle Unterschiede nicht mehr als eine Gefahr, sondern als eine Bereicherung wahrgenommen werden. Mit den deutschen Gewerkschaften zusammen bekämpfen wir Ausländerfeindlichkeit, Rassismus, Rechtsextremismus und treten für Menschlichkeit und Akzeptanz ein. Rassismus und Rechtsextremismus muss von unserem Staat entschlossen und mit der notwendigen Härte bekämpft werden. Wir fordern auch das Verbot der NPD. Außerdem muss die Zivilcourage der Menschen gefördert werden. Sich gegen Rassismus, Anti-

semitismus, Rechtsextremismus und Gewalt und für Minderheiten einzusetzen – dafür braucht es einen langen Atem. Erfolge, sofern diese überhaupt messbar und darstellbar sind, stellen sich nur spärlich ein. Gerade die kleinen, alltäglichen Schritte, die vielleicht wenig spektakulär und wenig öffentlichkeitswirksam, aber nicht weniger wichtig sind, bleiben unbeachtet. Rassismus und Rechtsextremismus sind in jeder Erscheinungsform eine Gefahr für unsere Gesellschaft. Deshalb ist es notwendiger denn je, sich dagegen zur Wehr zu setzen. Der Verein „Mach meinen Kumpel nicht an!“ unterstützt alle, die bereit sind es zu tun. Im Kampf gegen Fremdenfeindlichkeit, Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus werden wir nur dann Erfolg haben, wenn wir in unserem Engagement nicht nachlassen. Wenn wir in einer weltoffenen und von der Akzeptanz geprägten Gesellschaft leben wollen, müssen wir selbst aktiv werden.

Hierzu gibt es keine Alternative.

*Giovanni Pollice ist Leiter der Abt. Migration/Integration beim Hauptvorstand der IG BCE und Vorsitzender des Kumpelvereins*

# WIR PRAKTIZIEREN MIT DER GELBEN HAND DIE ALLTÄGLICHE MENSCHENFREUDE

Michael Sommer



„Mach meinen Kumpel nicht an“ – einfacher und klarer kann eine Botschaft gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit nicht sein. Diese klare Botschaft ist einer der Gründe für den Erfolg des Kumpelvereins. Seit 25 Jahren engagieren sich Arbeitnehmerinnen und

Arbeitnehmer, Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter gemeinsam unter dem Symbol der Gelben Hand gegen Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus. Grund genug zum Feiern, aber auch, stolz zu sein auf die gemeinsame Arbeit und das Erreichte. Wenn es Orte und Organisationen in Deutschland gibt, wo Integration gelungen ist, dann sind es die Betriebe und die Gewerkschaften. Natürlich gibt es auch in Betrieben leider noch den alltäglichen Rassismus, unter dem viele Menschen mit Migrationshintergrund leiden. Aber mit der Gelben Hand halten wir dagegen, innerhalb und außerhalb der Betriebe. Denn sie sind unsere Kolleginnen und Kollegen, sie gehören zu uns und es spielt keine Rolle, wie sie aussehen oder welcher Herkunft sie sind. Öffentlichkeitswirksame Aktionen gegen Fremdenfeind-

lichkeit gibt es in unregelmäßigen Abständen immer wieder. Was den Kumpelverein auszeichnet, ist seine Konstanz in der Bekämpfung von Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus. Der Kumpelverein verrichtet seine Arbeit auch dann, wenn keine Kameras und Mikrofone da sind. Er hält die Grundidee wach, dass Kolleginnen und Kollegen sich nicht auseinanderdividieren lassen dürfen von Vorurteilen und Ressentiments – Tag für Tag, Woche für Woche.

Der Kumpelverein ist auch ein wichtiges Bindeglied zwischen den DGB-Gewerkschaften. Er bündelt die verschiedensten Aktivitäten der Gewerkschaften auf diesem Feld, führt sie zusammen und stellt sie unter ein gemeinsames, starkes Symbol – die Gelbe Hand.

Bündnisse schließen, Material erstel-

len und verteilen, Demonstrationen und Veranstaltungen organisieren, Aufklärungsarbeit an Schulen und Bildungsstätten leisten – die Arbeit des Kumpelvereins ist vielfältig und oft auch zeitraubend. Ohne das Engagement der vielen Mitarbeiter/innen und Helfer/innen könnte der Kumpelverein seine Arbeit nicht so erfolgreich leisten. Ich habe großen Respekt vor den vielen jungen Menschen, die vor Ort aktiv sind und teilweise unter schwierigsten Bedingungen Kärnerarbeit leisten gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus. Dafür sei an dieser Stelle noch mal allen gedankt, die mitmachen und sich engagieren.

Wir sind stolz darauf, dass es den Kumpelverein gibt und dass er Teil der Gewerkschaftsbewegung ist.

*Michael Sommer ist Vorsitzender des Deutschen Gewerkschaftsbundes.*

## DIE AKTION „GELBE HAND“ WAR ÜBERFÄLLIG

Holger Vermeer

Mitte der 80er Jahre waren Kümmeltürke, Knoblauchfresser, Kanake, Polacke, Spaghettifresser oder Itaker die gängigen Beschimpfungen. Ich erinnere mich, dass ein türkischer Kollege nicht eingestellt werden sollte, da er „auf den Baustellen bei unseren Kollegen“ nicht akzeptiert werden würde. Die Aktion „Gelbe Hand – gegen Ausländerfeindlichkeit und Rassismus“ war überfällig. Unsere spanische Kollegin der IG Bau-Jugend Dortmund gehörte zu einem der ersten Gesichter, die die Aktion „Mach meinen Kumpel nicht an!“ verkörperte. Gemeinsam mit der Gladbecker Jugendgruppe der IG Bau-Steine-Erden (heute IG BAU) wurde im

Dortmunder Norden in einer Aktion die erste Plakatwand gemietet und bemalt. „Gelbe Hände an die Wände“ war von da an unser Ziel. Das Motto „Mach meinen Kumpel nicht an“ nahmen wir sehr ernst. Es war der Gegenpart zum damaligen Zeitgeist. Die abwehrende Hand wurde populär. Günter Wallraff, Götz George (alias Horst Schimanski) und andere Promis und Organisationen stellten sich hinter die Kampagne.

Die Zeiten änderten sich. Die Probleme der hier lebenden Menschen aus verschiedenen Ländern sind aber geblieben. Unsere Initiative hat heute, vor allem dank ihres Vorsitzenden Giovanni Pollice, einen großen Zulauf an Fördermitgliedern. Auch die Gewerkschaften unterstützen verstärkt den „Kumpelverein“. Sich für Toleranz und Gleichberechtigung einzusetzen ist nämlich wichtiger denn je zuvor. Auf weitere 25 erfolgreiche Jahre – für die gemeinsame gerechte Sache!!!

*Holger Vermeer ist Gewerkschaftssekretär der IG BAU Rheinland und stellv. Vorsitzender des Kumpelvereins.*



## „MACH MEINEN KUMPEL NICHT AN“ – VERLOREN UND WIEDERGEFUNDEN

Klaus Schroeter



Meine ersten Erlebnisse mit dem Kumpelverein waren bei der NGG-Jugend in Hannover in den frühen 80er Jahren. Ein türkischstämmiger Kollege, der Restaurantfachmann gelernt hat, hat von Schikanen im Betrieb und in der Berufsschule erzählt. „Mach meinen Kumpel nicht an!“ war unser Motto in diesem Zusammenhang. Wir haben es bei Berufsschulaktionen thematisiert. Als DGB Jugend zusammen mit allen Gewerkschaften haben wir Veranstaltungen gemacht/trieben zum Thema zu machen und uns vor unsere Kolleginnen und Kollegen zu stellen. Der Charakter der Fremdenfeindlichkeit hat sich in unserem Land erheblich verändert. Waren es früher einzelne Vorgänge, so geht es inzwischen um

„national befreite Zonen“ und offensiv auftretende Rechtsradikale im politischen Raum. Ich finde, die Kleinarbeit muss für uns auch im Betrieb stattfinden. Dafür bieten die Ideen des Kumpelvereins besonders uns als Gewerkschaften eine hervorragende Möglichkeit. Dies möchte ich ganz persönlich unterstützen und werbe in meinem Arbeitsumfeld möglichst viele meiner Kolleginnen und Kollegen dafür, Fördermitglied beim Kumpelverein zu werden – bisher ganz erfolgreich. Ich würde mir wünschen, dass alle Gewerkschafter bei ihren Kolleginnen und Kollegen für diese tolle Idee werben würden. Der Ansatz des Kumpelvereins ist richtig und hilfreich. Er hilft, bessere Verhältnisse in den Betrieben zu unterstützen. Die „Gelbe Hand“ steht gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und streitet für Gleichberechtigung. Das sind auch die Ziele der Gewerkschaften. Deshalb an alle Gewerkschafter: Unterstützt die „Gelbe Hand“ und werdet Fördermitglied!

*Klaus Schroeter ist Vorstandssekretär der Gewerkschaft NGG.*

# MACH MEINEN KUMPEL NICHT AN! - DAS PERSÖNLICHE BEKENNTNIS JEDES EINZELNEN

**Ilse Brusis**



In den 80er Jahren, spätestens in der zweiten Hälfte der 80er Jahre wurden die ersten Anschläge auf Ausländer verübt und die rechtsradikalen Parteien hatten die ersten Erfolge. Das beunruhigte mich sehr und die anderen auch. Ich sah, dass unter der Gewerkschaftsjugend die Bereitschaft da war, sich gegen solche Umtriebe zu engagieren. Eine Resolution war mir zu wenig, weil man anschließend ein gutes Gefühl hat, das man etwas getan hat, aber es wird einmal von der Öffentlichkeit zur Kenntnis genommen und dann ist es vorbei. Ich wollte ein länger dauerndes Engagement jedes Einzelnen, weil ich fest davon überzeugt bin, dass man Rechtsradikalismus, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit nicht durch das

Verbot einer Partei oder verbale Erklärungen bekämpfen kann, sondern durch ein sehr engagiertes und mutiges Auftreten jedes Einzelnen. Dieses Gedankengut kann man nur bekämpfen, wenn sich Menschen dagegen wehren.

Und dann kamen meine Leute aus der „ran“-Redaktion mit dieser gelben Hand, die sie in Frankreich entdeckt hatten. Das Symbol gefiel mir. Jeder konnte es sich anheften und damit ein persönliches Bekenntnis gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und dass man anderen Menschen mit Respekt begegnen muss, abgeben. Die Würde des Menschen ist unantastbar, heißt es im Grundgesetz. Das ist der Schlüssel zum Verhalten gegenüber anderen Menschen. Und diese gelbe Hand hat genau dieses Verhalten zum Ausdruck gebracht: ich persönlich, ich mit meiner Hand, wehre mich dagegen, ich sage dir: du musst vor ihm Respekt haben, er ist mein Kumpel! Mit dieser gelben Hand hatten wir Erfolg. Ich habe mich bemüht, dass die Arbeit des Kumpelvereins über die gewerkschaftlichen Kreise hinaus Unterstützung erhielt. Ich wollte, dass in den Parteien und in der gesamten Gesellschaft dieses

Symbol und damit dieses Gedankengut verankert wird: wir verteidigen die Würde des Menschen. Und dies gelang uns tatsächlich.

Heute hat sich einiges geändert. Aber wir müssen immer wieder erleben, dass Minderheiten verfolgt und missandelt werden. Die „Gelbe Hand“ ist eine Aktion, die sich gegen jede Missachtung der menschlichen Würde wendet, egal ob Ausländer oder Deutsche. Was mich manchmal stört ist, dass die Neigung der Menschen größer geworden ist zu sagen, dass andere etwas gegen Rassismus und Rechtsradikalismus tun sollen: Verfassungsschutz, Polizei, Behörden. Im Bewusstsein der Gesellschaft muss die Überzeugung fest verankert werden: ich mache da nicht mit, ich werde das bekämpfen. Es kommt auf jeden Einzelnen an, man soll sich nicht auf Behörden verlassen.

*Ilse Brusis war die Gründungsvorsitzende des Kumpelvereins. Nach ihrer Ernennung zur Landesministerin in NRW gab sie 1990 ihr Amt als DGB-Vorstandsmitglied (Jugend, politische Bildung und Hans-Böckler-Stiftung) und den Vorsitz im Kumpelverein auf.*

# DER KUMPEL- VEREIN IST EIN MUSS FÜR JEDEN JUNGEN MENSCHEN

**Marco Rafolt**



Immer wieder reden wir von Menschen mit Migrationshintergrund. Auch ich als Sohn einer Slowenin und eines Kroaten gehöre zu dieser Gruppe. Obwohl ich selber nie negative Erfahrungen gemacht habe, weiß ich, dass Integration nicht selbstverständlich ist. Daher ist der Kumpelverein mit seinen Zielen für mich ein MUSS für jeden jungen Menschen, der sich für Toleranz und gegen Fremdenhass ausspricht.

Genau aus diesen Gründen freue ich mich über die Zusammenarbeit, die wir in den letzten Monaten sehr erfolgreich aufgebaut haben.

*Marco Rafolt ist Bundesjugendsekretär der EVG*

# MEINE PERSÖNLICHE BEGEGNUNG MIT DER GELBEN HAND

**Rainer Bischoff**



Meine persönliche Begegnung mit der gelben Hand als Symbol gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus hat vor Jahrzehnten begonnen: Als ehrenamtliches Mitglied der Gewerkschaftsjugend war die neu aufkommende gelbe Hand für uns ein großes Diskussions-

thema – das Tragen des Symbols eine schnelle Pflicht. Konnte und kann man doch mit der gelben Hand seine Position gegen Ausländerfeindlichkeit und Rassismus sehr klar auf den Punkt bringen! Später, als hauptamtlicher Landesjugendsekretär des DGB NRW war ich dann auch etwas näher mit den Strukturen des Vereins verbunden. Nach dem Wechsel in den „Älteren-Bereich“ des DGB nur indirekt, dafür aber regelmäßig.

Ich selber trage die gelbe Hand nun schon seit Jahrzehnten auf jedem Sakko und Mantel. Daher kann ich ganz praktisch berichten: Dieses Symbol hat eine große Wirkung, lädt viele Menschen zu Diskussionen und Gesprächen ein.

Menschen aus den unterschiedlichsten Lebenszusammenhängen: Die Frage nach der Bedeutung der gelben Hand im Zug, manchmal auch unter organisierten KollegInnen, an der Garderobe bei der Abgabe des Mantels, bei Versammlungen oder durch die Verkäuferin beim Einkaufen. Immer wieder gibt es Fragen, was dieser Anstecker bedeute und bewirke. Darüber immer wieder Diskussionen über die Notwendigkeit, gegen Ausländerfeindlichkeit und Rassismus einzutreten. Auch nach 25 Jahren muss man die Bedeutung der gelben Hand immer wieder und aufs Neue erklären. Es ist gut so, da es zeigt, wie wichtig ihre Bedeutung ist.

Übrigens auch noch bei Abgeordneten des Landtags NRW, dem ich seit einigen Jahren angehöre. Auch hier kennen durchaus einige der Abgeordneten das Symbol noch nicht und fragen nach. Auch das ist gut so, zeigt gleichzeitig aber auch die Aufgabe der Zukunft für uns alle: Wir sollten in den nächsten Jahren noch offensiver und deutlicher für unser Symbol und unsere Überzeugung eintreten. Auf dass die gelbe Hand als Symbol noch weiter verbreitet wird. In diesem Sinne wünsche ich dem Kumpelverein und seinen Anliegen das allerbeste für die kommenden 25 Jahre.

*Rainer Bischoff ist Vorsitzender der DGB-Region Niederrhein und Landtagsabgeordneter in Nordrhein-Westfalen.*

## 25 JAHRE GELBE HAND

### Eine kurze Geschichte des Kumpelvereins

Der Verein „Mach meinen Kumpel nicht an!“ e.V. entstand als Antwort der Gewerkschaften auf den zunehmenden Rassismus und die Fremdenfeindlichkeit in der Bundesrepublik der 80er Jahre. 1985 schlug die Redaktion des gewerkschaftlichen jugendpolitischen Magazins „ran“ vor, das Zeichen der französischen Initiative S.O.S. Racisme „die gelbe Hand“ nach Deutschland zu holen. Die Idee fand sofort die Zustimmung der DGB Jugend und des DGB-Vorstandes. Die abwehrende gelbe Hand wurde innerhalb von wenigen Monaten nicht nur zum gewerkschaftlichen Symbol, sondern zum bundesweiten Zeichen gegen Ausländerfeindlichkeit und Rassismus. 1986 wurde der erste Vereinsvorstand gebildet und im Vereinsregister eingetragen. Der Verein „Mach meinen Kumpel nicht an!“ war geboren.

Die erste Geschäftsstelle des Vereins lag in der „ran“-Redaktion. Täglich wurden tausende und zeitweise auch zehntausende Aufkleber, Anstecker, Broschüren und Hefte verschickt. Das meiste ging an Betriebe. Die gelbe Hand tauchte auf Jugendtagen, Veranstaltungen und Demonstrationen auf. Die meisten Initiativen gingen von den gewerkschaftlichen Aktiven selber aus: von Bildungsveranstaltungen zu Öffentlichkeitskampagnen. Auch in den 90er Jahren hatte der Kumpelverein keine richtige Geschäftsstelle mit Personal. Es gab immer jemanden bei der DGB Jugend, der den Job gerne machte. Nach wie vor belieferte der Kumpelverein die gewerkschaftlichen Aktiven mit Materialien. Vor allem Flyer zum Umgang mit rassistischen Parolen und Ratgeber zum Thema: „wie verhalte ich mich gegen rechte Sprüche“ wurden in großen Auflagen gedruckt und in Betrieben verteilt. Eine Zeitlang war die Geschäftsstelle

beim Jungen Forum in Recklinghausen und dann beim DGB-Bildungswerk Bund angesiedelt. Seitdem hat der Verein nicht nur sein eigenes Personal, sondern erweiterte auch das Angebot: mehr Bildungsarbeit im schulischen Bereich.

Heute verbindet der Kumpelverein seine traditionelle Arbeit mit dem neuen Angebot. Traditionell stellt er den gewerkschaftlichen Gliederungen, Betrieben und Engagierten Aktions- und Bildungsmaterial zur Verfügung. Neu ist die 2005 vom DGB-Bildungswerk Bund übernommene Publikation „Aktiv + Gleichberechtigt“, die zum zentralen Informationsmedium zur Verbreitung von Informationen aus den Bereichen Rassismus, Fremdenfeindlichkeit, Rechtsextremismus, Diskriminierung und Gleichbehandlung in der Arbeitswelt ausgebaut wurde. Im schulischen Bereich organisiert der Verein den Wettbewerb „Die Gelbe Hand“ gerichtet an Schülerinnen und Schüler an Berufsschulen/-kollegs und alle Jugendlichen, die sich in der beruflichen Ausbildung befinden. Im Rahmen des Wettbewerbs setzten sich die Teilnehmer mit der Thematik Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Diskriminierung in der Arbeitswelt intensiv auseinander. Die Good-Practice-Datenbank dient als Arbeitshilfe für ehrenamtliche und hauptamtliche Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter, Betriebsrätinnen und Betriebsräte, Vertrauensleute und alle Engagierten, die zur Bekämpfung von Rassismus und Rechtsextremismus beitragen möchten. Der Verein bietet auch Seminare und Workshops an.

Eine wichtige Aufgabe des Vereins ist es, die Öffentlichkeit für die Themen Gleichbehandlung, Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus zu sensibilisieren und für mehr Engagement zu werben.

## MACH MEINEN KUMPEL NICHT AN!

### Rheinbahn-Azubis gegen Rassismus



Die Botschaft auf einem Linienbus der Düsseldorfer Rheinbahn war unmissverständlich: „Mach meinen Kumpel nicht an!“ stand auf einer überdimensionalen gelben Hand, die auf einem Bus klebte. Initiiert wurde diese Aktion von Auszubildenden des ersten Ausbildungsjahrs der Rheinbahn AG. Dieser Bus ist ein Beispiel des Engagements der Rheinbahn gegen Rassismus und Rechtsextremismus, zu dem der Kumpelverein beigetragen hat und immer noch beiträgt. Jedes Jahr beginnen die Auszubildenden der Rheinbahn AG ihre Berufsausbildung mit sozialpädagogischen Tagen, währenddessen sie sich einen Tag lang unter anderem dem Thema „GELBE HAND - Mach meinen Kumpel nicht an!“, widmen. Die Auszubildenden mit Ihren Ausbildern entwickeln in Gruppen Projekte und Aktionen zum gleichberechtigten Miteinander in der Arbeitswelt. Sie werden aufgefordert, sich selbst aktiv mit dem Thema auseinanderzusetzen. Die Umsetzung der Ideen findet während der Arbeitszeit statt, denn Lernen von Toleranz und Kampf gegen rechtes Gedankengut soll zur Ausbildung gehören.

Anreiz bildet hier die Teilnahme am Wettbewerb „Die Gelbe Hand“. Die Wettbewerbsbeiträge zeigen, dass

sich Azubis mit vielen Aspekten der Antirassismusbearbeitung beschäftigen und Lösungen vorstellen. Dazu gehören sowohl Maßnahmen zur Hilfe für Opfer rassistischer Übergriffe als auch zur interkulturellen Kunden- und Mitarbeiterorientierung. Mit dem Wettbewerb erreicht der Kumpelverein sein Ziel: mehr Engagement gegen Rassismus und Rechtsextremismus in der Arbeitswelt nicht auf dem Papier, sondern durch Taten.

### IMPRESSUM:

#### HERAUSGEBER

Mach meinen Kumpel nicht an! e.V.

#### VORSTAND

Giovanni Pollice, IG BCE  
Leo Monz, DGB Bildungswerk  
Volker Roßbocha, DGB  
Bernd Vallentin, ver.di  
Holger Vermeer, IG BAU

#### VERANTWORTLICH

für den Inhalt: Giovanni Pollice

#### KOORDINATION U. REDAKTION

Dr. Klaudia Tietze

#### ZUSCHRIFTEN/KONTAKT

Mach meinen Kumpel nicht an! e.V.  
Hans-Böckler-Straße 39  
40476 Düsseldorf  
Tel.: 0211-4301 193  
E-Mail: info@gelbehand.de

#### PRODUKTION

Setzkasten GmbH, Düsseldorf  
Internet: www.setzkasten.de  
Tel.: 0211/4080090